

# Rezension

*Margarethe Letzel*

## **P. Frenzel, W. W. Keil, P. F. Schmid, N. Stözl (Hg.): Klienten-/Personzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen**

*Facultas, Wien, 2001, 488 Seiten, € 36.-*

Einen Überblick zu geben über den Stand der Klientenzentrierten respektive Personzentrierten psychotherapeutischen Dinge – so könnte man das Anliegen der österreichischen KollegInnen kurz auf einen Nenner bringen. Und dass dieser Stand der Dinge ein komplexer ist, das macht bereits die Titelwahl deutlich. Der aufgefächerte Name ist Buchprogramm: Das, was da Personzentrierte oder Klientenzentrierte Psychotherapie heißt, soll fassbar gemacht, in seiner Vielfalt eindeutig dargestellt und das Profil noch prägnanter herausgearbeitet werden.

Dass das kein einfaches Unterfangen ist, wird den aufmerksam Lesenden schnell klar. Was ist eigentlich „personzentriert“? Was darf sich so nennen und was nicht? Muss alles gehen dürfen oder doch eher nicht? Die Autorinnen argumentieren, verfechten ihren Standpunkt und es schimmert immer wieder durch: Da wird um Positionen gerungen. Was die Einen als Widersprüchliches und nicht vereinbar mit einer personzentrierten Grundhaltung empfinden, erleben die Anderen als bereichernde und unverzichtbare Vielfalt. Und wie Peter Schmid in seiner Einleitung schreibt, soll die Lektüre ermöglichen, die Vielzahl der Facetten personzentrierten Arbeitens zu überblicken, auf dass die Lesenden sich ihr eigenes Bild und ihr eigenes Verständnis davon entwickeln, was personzentriertes Arbeiten heißt.

Ihren Anspruch haben die AutorInnen eingelöst. Mit übersichtlich gegliederten Kapiteln, griffigen Titeln und klaren Abstracts erleichtern sie den Lesenden schnelle Orientierung. Das Buch ist – wie man es bei diesen AutorInnen bereits gewohnt ist – sorgfältig aufgebaut und ermöglicht damit einen konzisen Überblick über die Geschichte, die Theorie, die gelebte Praxis der Personzentrierten Psychotherapie in ihren unterschiedlichen Aspekten und Verständnissen heute und wie die Personzentrierte Psychotherapie im Vergleich mit den anderen psychotherapeutischen Richtungen heute zu verorten ist. Die Kontroverse um die „internen“ Positionen schimmert immer wieder auf, verhalten oder klar benannt, und regt an zu intensiver Auseinandersetzung mit der eigenen Auffassung.

Sich durch das Buch hindurchzuarbeiten braucht allerdings Geduld und Standvermögen. Die AutorInnen haben enorm viel Material zusammengetragen – was den Lesenden als Lohn wiederum ihrer Mühen das reiches Spektrum der aktuellen Theoriediskussion und ihren geschichtlichen und philosophischen Wurzeln präsentiert. Blättern, nachschlagen, sich anmuten lassen – wer benutzt welche Begriffe: klientenzentriert, personzentriert, experienziell, welches Verständnis spiegelt sich darin? Das Buch regt zum Fragen an und dazu, die Antworten selbst zu suchen – und steht somit wohl in bester personzentrierter Tradition – welche Seite auch immer man in der Kontroverse beziehen will.